

### «In der Landschaft des Inneren steht die Zeit still»\*

Die Literaturkritikerin und ZEIT-Redakteurin Iris Radisch hat Gespräche gesammelt, die sie zwischen 1990 und 2015 mit hochbetagten Schriftstellerinnen und Schriftstellern verschiedener Nationalitäten geführt hat, jüdischen wie nicht-jüdischen; Gespräche über das Leben, das Alter, die Literatur. Die meisten ihrer Gesprächspartner/innen sind inzwischen gestorben.

Viele dieser Gespräche sind eine Rückschau auf das eigene Schaffen. Es geht um den Bezug zum eigenen Schreibprozess und um die Rolle der Literatur im Geschehen der Gesellschaft. «Bücher, die Neues bringen, stören, sind schwierig zu lesen, man weiß nicht recht, wie man über sie sprechen soll [...] Solche Bücher verjüngen die Kultur.» (Michel Butor)

Es wird darüber gesprochen, wie die Zeit die Schriftstellerin/den Schriftsteller geprägt hat, und welchen Einfluss sie ihrerseits auf ihre Zeit hatten; darüber welchen Weg sie nach dem kulturellen Zusammenbruch 1945 gegangen sind und wie sie zu ihrer eigenen Sprache gefunden haben.

Es sind sehr offene Interviews, die Befragten müssen niemandem mehr etwas beweisen, können schonungslos und direkt sein, der Welt und sich selbst gegenüber. Iris Radisch lässt sich durch die Antworten ihres Gegenübers von Frage zu Frage tragen, manche Gespräche fließen mehr, andere weniger.

Jedes dieser Gespräche ist einmalig, bereichernd und mitunter verblüffend durch originelle Ansichten und treffende Sätze dieser sprachmächtigen Menschen. Wenn z.B. Peter Rühmkorf auf die Frage, ob er den ganzen Tag arbeite, antwortet: «Arbeiten möchte ich das gar nicht nennen. Ich verfasse mich selbst und dichte die Fugen ab.»

Wenn überhaupt, liesse sich ein Gespräch hervorheben, und zwar das mit Péter Nádas, welches in dieses Buch aufgenommen wurde nicht seines Alters wegen, sondern weil er mit Anfang 50 durch einen Herzinfarkt eine Nahtod-Erfahrung hatte. (Diese hat er sehr eindrücklich im Buch *Der eigene Tod* geschildert). Nádas' Blick auf das Leben und somit auch sein Schreiben sind seither von dieser Erfahrung geprägt.

Die Lektüre dieses Buches vermittelt wertvolle Einsichten einerseits über das vergangene Jahrhundert, seine Kultur und seine Brüche, durch Menschen, die eine feine Beobachtungsgabe und die Fähigkeit haben, sie schriftlich zum Ausdruck zu bringen; und andererseits über das Ringen der Schreibenden um ihren Ausdruck. «Das Kunstwerk kann nur groß und schön und sonst was sein, wenn es mit dem, der es schreibt, so viel zu tun hat, dass der auch daran kaputtgehen kann.» (Sarah Kirsch, S. 146)

**Iris Radisch: «Die letzten Dinge». Reinbek: Rowohlt, 2015**

\*Zitat von Patrick Modiano